

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—

für Amerika:  
ganzjährig D. 1.25  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
geschickt.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die **Verwaltung des Gottscheer Boten** in Gottschie, Hauptplatz Nr. 87.  
Berichte sind zu senden an die **Schriftleitung des Gottscheer Boten** in Gottschie.

**Anzeigen (Inserate)**  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Verkehrsstelle: Schul-  
gasse Nr. 75.

Nr. 18.

Gottschie, am 19. September 1906.

Jahrgang III.

## Gute Folgen der „Los von Rom“-Bewegung.

Gott weiß auch das Böse zum Guten zu lenken; das sehen wir an manchen Folgen der „Los von Rom“-Bewegung. In einer Zuschrift aus Westböhmen an die „Arbeiter-Zeitung“ wurde unlängst behauptet, daß die alldeutsche „Los von Rom“-Bewegung die deutsch-böhmische Bauernschaft in das „klerikale“, d. h. katholische Lager getrieben habe. Die „Los von Rom“-Schreierei, dieses hauptsächlichste Agitationsmittel der Alldeutschen, habe überall in den deutschen Gegenden eine lebhafteste Abwehraktion zur Folge gehabt. In Gebieten, die früher von „klerikalen“ Agitationen ziemlich verschont gewesen seien, seien mit einemmale in allen Orten Bonifatiusvereine usw. emporgewachsen und hätten die „klerikalen“ (Katholischen) immer größeren Anhang gewonnen. Der Katholikentag in Eger werde eine große Heerschau der „klerikalen“ vor den kommenden Reichsratswahlen sein. Wo hätte man das vor einem Jahrzehnt für möglich gehalten? Man könne es ohne Übertreibung sagen, daß die Bevölkerung Deutschböhmens, die in ihrer Mehrheit einen ländlichen Charakter hat, sich im Lager der „klerikalen“ befinde. Das sei das Verdienst der verlogenen Wesensart der Alldeutschen. Unter christlichsozial-agrarischer Flagge werde der „Klerikalismus“ bei den kommenden Reichsratswahlen seinen politischen Einzug halten und er dürfe nicht unbeträchtliche Erfolge erringen. Wenn Westböhmen bei den nächsten Wahlen mehrere „klerikale“ Abgeordnete bekomme, die es heute nicht habe, so werde das ein Verdienst der durch und durch verlotterten Alldeutschen sein. Sie selbst hätten abgewirtschaftet, die „klerikalen“ würden ihr Erbe antreten.

Dieser sozialdemokratische Klageruf ist gewiß sehr interessant. Bekanntlich hat der liberale Stadtrat von Eger das für den Katholikentag in Aussicht genommene Versammlungslokale seinerzeit verweigert, aber der Katholikentag ist trotzdem zustande gekommen. Die Schönerianer und Sozialdemokraten haben sogar gedroht, den Katholikentag durch eine Gegendemonstration gewaltsam zu sprengen, aber der Katholikentag hat trotz ihren Drohungen einen ganz unerwartet glänzenden Verlauf genommen. Darüber schreibt die liberale „Egerer Zeitung“ nicht ohne spöttischen Beigeschmack: „Wenn die Schönerianer im Ernste eine große Gegendemonstration beabsichtigt hätten, dann könnten sie ja die Massen, die ihnen einstmals blindlings folgten und über die zu verfügen sie sich noch heute schmeicheln, nach Eger rufen. Hätten sie 3000 bis 4000 Leute aufbieten können zu einer Sonntag-Vormittag-„Promenade“ am Egerer Marktplatz, dann wäre die wirklich imposante Durchführung des Festzuges der Katholiken unmöglich gewesen. Da hätte weder eine Behörde, noch sonst jemand etwas einwenden können. Aber die Schönerianer fühlten sich zu schwach und sie hatten recht. Die Zeit, als man ihnen nachließ, ist vorüber, selbst in Eger. Wenn einstmals die Christlichsozialen in Westböhmen und in Eger die Herrschaft erringen sollten, so mögen sie dies den Schönerianern danken, die ihnen diesen Sieg so leicht gemacht. Sie waren es, die durch maßlose persönliche Hebe alle, welche nicht in ihr Horn stießen, in der gemeinsten Weise beslegelten. In den nunmehr am Sterbebette liegenden „Egerer Nachrichten“ des Abgeordneten Laurenz Hofer wurde ein förmliches Kesseltreiben gegen einzelne Persönlichkeiten unserer Stadt (Eger) eröffnet, die damals sich im freiheitlichen Sinne betätigten,

## Die Ortsnamen der deutschen Sprachinsel Gottschie.

(37. Fortsetzung.)

Eben (im alten Urbar mit drei Huben) bedarf keiner Erklärung; das Dorf liegt in der „Eben“ (Ebene). Eben ist bekanntlich der Geburtsort des seligen Stipendienstifters und großen Wohltäters und Förderers des heimatischen Schul- und Bildungswesens Johann Stampfl. Der Name Stampfl ist im Hinterlande sehr alt. Im Urbar des Jahres 1574 treffen wir ihn z. B. in Ober-Tiefenbach (Stampfl) und Nieder-Tiefenbach (Stampfl), in Inlauf, Morobitz (mehrmals) und Masern. Um 1757 kommt in Eben ein Hans Stampfl vor, 1770 ebendasselbst ein Peter Stampfl und Lukas Stampfl. Einer von diesen war wohl Johann Stampfls Großvater.

Inlauf (im alten Urbar mit vier Huben), im Ortsreperitorium 1883 unrichtig mit zwei n geschrieben, ist wohl kaum etwas anderes als Einlauf (in in früherer Sprache und noch jetzt mundartlich = ein, also Einlauf (Zugang); es führt nämlich ein steiler Gebirgspfad von der Kulpa herauf über den Sattel der Krempe, wo man den Steinadler in den Lüften fliegen sehen kann, dorthin.

Plösch (slav. Pleš), im alten Urbar Pleš mit einer Hube, wurde bereits früher besprochen (slav. pleš = Kahlheit, kahle Stelle).

Der kleine Weiler Suchen, slav. Draga, kommt im alten Urbar nicht vor, bestand also damals (1574) noch nicht. Das Wort Suchen ist bereits erklärt worden.

Von Morobitz wandern wir hinunter nach Tiefenbach. Zur Gemeinde Tiefenbach gehören außer Ober- und Niedertiefenbach auch Pröse und Presulen. Pröse im alten Urbar Presn geschrieben (dreieinhalb Huben) ist das slovenische brezije, von breza, Birke; zu deutsch würde es also Birkach heißen; also das Dorf am Birkental, so wie Morobitz das am Föhrenwalde. Gleicher oder ähnlicher Herkunft ist Presulen, slav. Prezulje, im alten Urbar Presul (eine Hube). Eine Presulgegend wird im alten Urbar auch nahe bei Oberwarmberg angeführt.

Ober- und Nieder-Tiefenbach (im Urbar Ober Tiffenpach mit zwei Huben, Nieder Tiffenpach mit sechs Huben) führen ihren Namen nach der Lage. Der Bach dort wird wohl wahrscheinlich auch kaum ein stets fließender sein. Ober-Tiefenbach heißt slav. Brige, ähnlich wie eine Ortschaft in der Gemeinde Kostel namens Briga. Ist dieser Name von slav. briga = Kummer, Verdruß, Sorge herzuleiten? In diesem Falle wäre er ein Seitenstück zu Kummerdorf. Wahrscheinlich ist er aber verderbt aus breg = Berg-  
abhäng, mäßiger Berg.

(Fortsetzung folgt.)

dann aber zu den Christlichsozialen übergangen, da diese allein dem Treiben der Schönerianer und ihrer korrupten Pressesojaken ein Paroli zu bieten wußten. Viele, die niemals Christlichsoziale geworden wären, wurden damals in die Arme der Christlichsozialen getrieben." So sind also die oberwähnten sozialdemokratischen Befürchtungen bezüglich des Egerer Katholikentages bereits in Erfüllung gegangen. Hoffentlich wird auch das eintreten, was die Sozialdemokraten hinsichtlich der Wahlen für Deutschböhmen befürchten. Wenn der oberflächliche alldeutsche, deutschradikale oder judenliberale Firnis entfernt wird — und das wird keine so schwere Arbeit sein — so muß ja die echte katholische Grundfarbe des Volkes zum Vorschein kommen. War's bei uns in Gottschee nicht genau ebenso? Hat nicht auch bei uns die „Los von Rom“-Schreierei das bis dahin etwas schläfrige katholische Gewissen im Lande erweckt und das katholische Volk zur Abwehr aufgerüttelt? Katholiken Gottschees, ihr braucht nur zusammenzustehen Mann an Mann, ihr braucht nur ernstlich zu wollen, und es gibt keine Macht, die über euch siegreich triumphieren könnte!

### Etwas über Raiffeisenkassen.

(Fortsetzung.)

Bevor wir auf die innere Einrichtung und Verfassung der Raiffeisenkassen eingehen, wollen wir kurz ihren großen Nutzen darlegen. Der Zweck der Raiffeisenkassen ist vornehmlich: Die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Mitglieder zu verbessern. Dies geschieht vor allem dadurch, daß sie ihren Mitgliedern zu ihrem Wirtschafts- und Geschäftsbetriebe Darlehen gegen mäßige Verzinsung und auf billige Weise gewähren. Im wirtschaftlichen Leben ist der Kredit von der allergrößten Wichtigkeit, und es gibt nur wenig bessere Landwirte und Gewerbetreibende, die seiner gänzlich entraten können. Selbst Wohlhabende kommen bisweilen in die Lage, Darlehen aufnehmen zu müssen. Nun, an Anstalten, die Kredit vermitteln, fehlt es nirgends. Allein diese Anstalten (Sparkassen, Hypothekenbanken u. a.) gewähren nur Darlehen gegen Wechsel oder Verpfändung unbeweglichen Gutes. Wie kostspielig und zugleich gefährlich aber ist der Wechselkredit! Nicht minder kostspielig und zudem umständlich ist auch der Grundpfand- (Hypothekar-) Kredit. Wie oft müssen, um nur ein kleines Darlehen auf Haus und Grund zu erhalten, erst eine Menge Löschungen u. dgl. vorgenommen werden! Welch lange Zeit verfließt daher, ehe das angeforderte Darlehen flüssig gemacht wird! Trotzdem haben sich die Sparkassen um die Menschheit sehr verdient gemacht dadurch, daß sie das Volk und vor allem den Bauer aus den Krallen der Wucherer, die einstens die einzigen Darlehensgeber waren und zehn, zwanzig und mehr von Hundert Zinsen nahmen, befreiten. Die Raiffeisenkassen aber gewähren einen billigen Personalkredit, d. h. sie gewähren Darlehen ohne Sicherstellung („Intabulation“) auf liegendem Gute, nur im Vertrauen auf die Person des Schuldners, und zwar Darlehen unter äußerst günstigen Bedingungen. Die Verwaltung dieser Kassen ist eine außerordentlich billige: der Vorstand und der Aufsichtsrat erhalten für ihre Mühewaltung nichts, der Buch- und Kassensführer bloß eine mäßige Entschädigung. Die Raiffeisenkassen sind ferner befreit von der Erwerb-, Einkommen- und Rentensteuer, haben also auch diesbezüglich keine große Auslagen. Der Hauptzweck dieser Vereine ist nicht die Erzielung eines Gewinnes, sondern die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder. Dies alles ermöglicht, den Mitgliedern Darlehen gegen einen mäßigen Zins hinauszugeben; gewöhnlich beträgt der Zinsfuß für Darlehen nur ein Halb v. H. mehr als der Zinsfuß für Spareinlagen, ja manche Raiffeisenkassen arbeiten mit ein Viertel v. H.

Bei den Raiffeisenkassen ist ferner die Darlehensaufnahme ohne Zeitverlust und ohne große Kosten für den Darlehenswerber möglich. Denn ihre Schuldscheine unterliegen nur der Stempelgebühr nach der ersten Stufe, z. B. bei einer Darlehensaufnahme von 300 K beträgt der Stempel 20 h, der Schuldschein selbst (das Papier) 6 h, zusammen also 26 h; das sind die ganzen Kosten!

Auch die Rückzahlung des Darlehens wird bei den Raiffeisenkassen leicht und bequem gemacht. Darlehen, bei welchen angenommen werden kann, daß sie in einem Jahre aus der Wirtschaft wieder zurückerstattet werden können, werden auch nur auf ein Jahr gewährt. Ein Beispiel: Jemand hat einmal gerade viel Schweinefutter. Was damit anfangen? Verkaufen? Wer kauft? Also mehr Schweine. Das Geld hierzu gibt die Raiffeisenkasse. Zu den nächsten Weihnachten werden die Schweine verkauft und das Geld an die Kasse zurückgezahlt. Wo jedoch anzunehmen ist, daß das Darlehen nach Ablauf eines Jahres oder auch nach zwei Jahren nicht abgezahlt werden kann (z. B. jemand kauft sich ein Grundstück oder eine größere landwirtschaftliche Maschine oder er baut sein Haus um u. dgl.), werden auch längere Fristen, bis vier, sechs, sogar bis zu zehn Jahren bewilligt. Auf längere Zeit jedoch geben die Raiffeisenkassen in der Regel nicht Darlehen. Zur leichteren Abstattung des Darlehens werden, wenn die Verhältnisse des Schuldners es erfordern, ganz kleine Teilzahlungen zugestanden, vielleicht von einigen Kronen monatlich. Ungemein segensreich wirken die Raiffeisenkassen also schon dadurch, daß sie billigen Personalkredit gewähren. (Fortsetzung folgt.)

### Volkswirtschaftliches.

Rieg, 14. September 1906

Sonntag am 9. d. M. fand im Gasthause des Gemeindevorstehers Herrn Johann Kriech eine Versammlung statt, zu welcher zahlreiche Vertreter aus den Gemeinden Rieg, Hinterberg, Kotschen und Morobitz erschienen waren. Es handelte sich dabei um die Frage, auf welchem Wege unsere heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders was Zucht und Mast von Schweinen anbetrifft, eine Besserung erfahren könnten. Daß die Schweinemast mit der Landwirtschaft unzertrennlich verbunden ist, ist jedermann bekannt. Daher wurden besonders zwei Punkte der heutigen Wirtschaft in dieser Richtung als hinderlich angeführt, die enormen Preise unserer Jungschweine und zweitens die alljährlich fast regelmäßig wiederkehrende Schweinepest. Was die Schweinepest anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß gewöhnlich mit den importierten Jungschweinen zugleich auch die Krankheit als Zugabe mitkommt. Es ist ja ein offenes Geheimnis, daß unser Bauer oft um schweres Geld Schweine kauft, die der Zwischenhändler trotz Grenzsperrung gegen oder mit seinem Willen aus verseuchten Bezirken einschmuggelt. Nicht selten kommt es vor, daß Schweine wochenlang von Ortschaft zu Ortschaft eng zusammengesperrt auf Wagen geführt, unzweckmäßig gefüttert, allen Witterungsverhältnissen ausgesetzt werden und deshalb, weil von Natur aus schon empfindlich, nur zu bald erkranken. Was dann den Preis der Jungschweine betrifft, kennt der Bauer denselben am besten. Ein paar Schweinerlu, die kaum größer sind, als ausgewachsene Kagen, kostet heute zum mindesten 50 Kronen. Welche Summen Geldes gehen auf diesem Wege heute aus dem Lande! Nehmen wir die Pfarrgemeinde Rieg mit rund 370 Hausnummern und berechnen wir für 150 von diesen alljährlich ein Jungschwein und auf die übrigen 250 zwei zu kaufende Schweine, so macht das alljährlich den für unsere Gegend gewiß hohen Betrag von 11.250 K. Rechnen wir dann noch den Betrag hinzu, der auf die Gemeinden Morobitz und Göttenitz entfällt, so können wir uns beiläufig ein Bild machen von der Unsumme, die alljährlich der Ankauf von dazu oft noch kranken Schweinen verschlingt.

Dieses und ähnliches erwägend, hat die Versammlung den Beschluß gefaßt, eine Genossenschaft ins Leben zu rufen, die es sich zur Aufgabe stellt, den Leuten die heimische Schweinezucht zu ermöglichen. Um kurz die Grundzüge der geplanten Genossenschaft zu skizzieren, besteht dieselbe aus einer Anzahl von Mitgliedern, von denen jedes alljährlich einen bestimmten Betrag zu leisten hat. Mit diesen Beiträgen, zu welchen noch allfällige Unterstützungen, sowie sonstige Einkünfte, Sprunggelder usw. hinzukommen, werden ein, zwei oder nach Bedarf auch mehr Zuchteber billig angekauft und um einen gewissen Betrag in Pflege gegeben, wo das betreffende

Tier dann jedem Besitzer zur Benützung freisteht. Die Pflege der Zuchttiere beauftragt ein hiezu gewählter Aufsichtsrat. Dadurch wird jedermann Gelegenheit zu heimischer Zucht geboten. Freilich wird deshalb nicht jeder Besitzer zugleich auch Schweinezüchter sein müssen; aber wenn wir bedenken, daß die Zucht von Jungschweinen nicht weniger erträglich ist als die Mast, so können sich bei einigem guten Willen doch viele damit erfolgreich beschäftigen, den anderen ist aber damit auch geholfen; denn sie werden nicht mehr fremde und fränke, sondern heimische und gesunde Schweine zur Mast kaufen können. Auch die Ausrede, daß die Zucht von heimischen Schweinen zuviel Arbeit verlange und daß das Futter nicht ausreiche, ist nicht stichhältig; denn erstens verlangen auch Mastschweine eine große Aufmerksamkeit, und betreffs des Futters sei bemerkt, daß es sich bei der genannten Zucht ja nicht um Mast- sondern um Jungschweine handelt, die mit weniger und geringem Futter vorlieb nehmen. Nur eins ist notwendig und das ist der Bruch mit dem alten Systeme: „So hat es mein Großvater gemacht und so mache es auch ich“; dieser Grundsatz hindert häufig den wirtschaftlichen Fortschritt. Wenn uns etwas als das Bessere erscheint, so müssen wir es auch als das Bessere ergreifen und dürfen die Mühen nicht scheuen. Wir leben heute im Zeitalter der wirtschaftlichen Vereinigungen, der Genossenschaften; diese haben sich überall als segensreich erwiesen und wollen wir Gottscheer nicht hinter den anderen zurückbleiben, so müssen wir uns ebenfalls mit diesem Gedanken vertraut machen.

Und noch ein Moment möchten wir nicht unerwähnt lassen, und das ist das nationale. Heutzutage wird gar so viel an Stammtischen und bei Biergläsern mit Heil und Heilo usw. herumgeworfen und damit meint man das Deutschtum zu retten. Aber merken wir es uns wohl, nicht bei Bierkrügen wird der nationale Kampf ausgefochten, sondern der entscheidende Sieg liegt auf wirtschaftlichem Gebiete. Nur ein Volk, das sittlich und wirtschaftlich hochsteht, birgt in sich zugleich auch die Kraft der Selbsterhaltung. Sowohl sittlicher Tiefstand, wie auch wirtschaftlicher Stillstand und Rückschritt sind gleichbedeutend mit allmählicher nationaler Entfremdung. Deshalb ist aber auch nur jene Partei im wahren Sinne des Wortes eine Volkspartei, die auf bedeutende wirtschaftliche Erfolge hinweisen kann; alle anderen sind Eintagsfliegen. Da wir nun überzeugt sind, daß auch die in Aussicht genommene Genossenschaft einen wohlthätigen Einfluß auf unsere Landschaft ausüben wird, so begrüßen wir sie aufs herzlichste. Heil ihr!

## Aus Stadt und Land.

**Gottschee.** (Zur Beachtung.) Wir ersuchen, alle Zuschriften, Notizen, Berichte und Aufsätze, welche in unserem Blatte veröffentlicht werden sollen, nicht an den Herausgeber oder an die Verwaltung (Administration), sondern unmittelbar an die Schriftleitung (Redaktion) des „Gottscheer Boten“ zu adressieren. Manche unliebsame Verspätung und andere Unzukömmlichkeiten könnten dadurch vermieden werden.

— (Ehrung.) Der Gemeindevorstand von Göttenitz und Jara hat den Herrn Regierungsrat Dr. Michael Göttenhofer, k. k. Bezirkshauptmann in Gottschee, zum Ehrenbürger ernannt.

— (Auszeichnung.) Anlässlich seines Übertrittes in den dauernden Ruhestand wurde dem Herrn Landesregierungsrat Dr. M. Göttenhofer der Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

— (Ernennungen.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der öffentlichen Privatschule in Graz Herrn Karl Petrasch zum provisorischen Lehrer am Staats-Untergymnasium in Gottschee ernannt. — Als neuer Stadtkaplan wurde vom hochw. fürstbischöflichen Ordinariate der Neupriester Herr Anton Demšar dekretiert. Derselbe trat am 12. d. M. seinen neuen Dienstposten in Gottschee an.

— (Abschiedsabend.) Der zum Präses an der bischöflichen Gymnasialanstalt in St. Veit ernannte hochw. Herr Stadt-

kaplan Josef Logar hat am 10. d. M. Gottschee verlassen, um an seinen neuen Bestimmungsort abzugehen. Tags zuvor wurde ihm zu Ehren im Pfarrhose ein Abschiedsabend veranstaltet, an dem außer der Ortsgeistlichkeit und Priestern aus benachbarten Pfarren auch die Herren Kirchenpropste, mehrere Lehrer usw. teilnahmen. In den hiebei gehaltenen Reden wurde die sehr erprießliche, eifrige und hingebungsvolle Tätigkeit lobend hervorgehoben, welche der Herr Stadtkaplan während seines dreijährigen Wirkens in Gottschee sowohl in der Seelsorge als auch in der Schule entfaltet hat. Auch durch seinen musterhaften vorbildlichen Lebenswandel und sein taktvolles, zurückhaltendes Auftreten hat sich der Scheidende die aufrichtigen Sympathien der Pfarrinsassen zu erwerben verstanden. Möge es ihm auch in seinem neuen Wirkungskreise immer recht wohl ergehen und möge sein eifervolles Wirken stets von Gottes Segen begleitet sein.

— (Das neue Schuljahr) hat an den hiesigen Volksschulen am 17., am Staats-Untergymnasium am 18. d. M. jedesmal mit einem heil. Geistesamte, an dem sich die Schuljugend und der Lehrkörper beteiligten, begonnen.

— (Die Konferenz der Sod. ss. C. J.) findet am 2. Oktober in Göttenitz um 10 Uhr vormittags statt.

— (Ordenseinkleidung.) Am 15. d. M. legte der ehrw. Fr. Guido Krisk, gebürtig aus der Pfarre Kieg, mit noch drei anderen Novizen des Deutschen Ritterordens die feierlichen Gelübde in der Hofburg zu Innsbruck ab. Diesem feierlichen Akte, dem auch Seine kaiserliche Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Ordens-Großmeister Erzherzog Eugen bewohnte, folgte die ebenso feierliche Einkleidung in der Innsbrucker Hofkirche der PP. Franziskaner. Wir gratulieren!

— (Berichtigung.) Joh. Drobnic und Josef Grebenc, die am 25. Juli d. J. den Fassbinder Franz Glaser im Kaufhandel erstochen hatten, wurden vom Schwurgerichte in Rudolfswert zu vier Jahren (nicht, wie es in der letzten Nummer irrtümlich hieß, zu vier Monaten) schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage, verurteilt.

— (Tierquälerei.) Am 14. d. M. in den ersten Vormittagsstunden waren Passanten der Laibacherstraße Augenzeugen eines peinlichen Vorfalles, der nicht geringes Aufsehen und gerechten Unwillen erregte. Ein Fuhrmann fuhr mit einer schweren Ladung Bretter zum Bahnhofe und schlug während der Fahrt auf die dem Fuhrwagen vorgepannten Pferde, nicht etwa mit einer Peitsche, sondern mit einer Latte so schonungslos drein, daß es geradezu empörend war. Daß trotz dieser Mißhandlung das schwere Fuhrwerk kaum weiter kam und für eine Strecke von nicht viel mehr als dreißig Minuten drei und eine halbe Stunde brauchte, daran waren nicht die armen Tiere, sondern gewissenlose Menschen schuld, welche die Bretter nur lose aufgeladen hatten, so daß diese infolge des Rüttelns während der Fahrt auf die hinteren Räder des Gefährtes zu liegen kamen und so die Weiterbewegung desselben erschwerten. Der Eigentümer der Bretterladung und der Fuhrmann sind uns bekannt. Diesmal wollen wir von der Veröffentlichung ihres Namens absehen, werden aber im Wiederholungsfalle es als unsere Pflicht erachten, solche herzlose Tierquälerei öffentlich zu brandmarken.

— (Das 25 jährige Jubiläum) ihrer Lehrthätigkeit begingen am 6. September d. J. u. a. die Herren: Oberlehrer Georg Erker in Mitterdorf, Schulleiter Georg Erker in Unterlag und Oberlehrer Johann Wittreich in Tschermoschnitz.

— (Nach den Manövern.) Wie wir bereits berichtet, fanden am 3. und 4. September bei fortdauernd herrlichem Spätsommerwetter die Manöver der 28. Truppendivision hier statt. In aller Früh wurde aufs Manöverfeld gezogen, und da an beiden Morgen starker Nebel herrschte, so sahen sich die „feindlichen“ Brigaden nach dem Zerreißen desselben jedesmal unerwartet nahe einander gegenüberstehen. Der Zusammenstoß erfolgte in der Nähe von Schalkendorf. Vormittags trat immer schon eine sehr starke Hitze ein und es wurde allgemein als ein humanes Vorgehen der Manöverleitung begrüßt, daß die Übungen nicht zu sehr in die

Länge gezogen wurden, sondern an beiden Tagen zwischen 9 und 10 Uhr vormittags bereits abgeblasen wurde. Abends war an jedem Tage Blasmusik auf dem Auerbergplatz und dann Konzert im Garten des Hotels „Stadt Triest“. Schon am 4. September abends verließ ein Teil der Truppen in zwei Sonderzügen unsere Stadt; die übrigen fuhrten am 5. September in fünf Militärzügen (drei am frühen Morgen, zwei abends) von Gottschee ab. Die Dragonereskadron ritt am 6. September über Altlag, Hof, Neudegg nach Steiermark. Das 27. Infanterieregiment legte den Marsch von Mitterdorf nach Laibach zu Fuß zurück. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß seitens der Manöverleitung dem Herrn Bürgermeister für die klaglose Unterbringung der Truppen sowie auch für das sehr angenehm berührende Entgegenkommen der Bevölkerung die volle Befriedigung ausgedrückt wurde. Hervorgehoben zu werden verdient, daß man auch mit den Unterkünften zc. in den Dorfschaften ganz zufrieden war. Von mancher Seite wurde auch geäußert, daß Gottschee ein ganz geeigneter Ort für eine Garnison wäre. Da, wie verlautet, das zehnte Korps von Galizien nach Laibach (Krain) verlegt werden soll, wird in naher Zeit nicht bloß eine Vermehrung der Garnison der Landeshauptstadt platzgreifen, sondern wahrscheinlich auch die Frage der Ausfindigmachung sonstiger geeigneter Garnisonsorte in Krain in Erwägung gezogen werden. Vielleicht darf Gottschee der Hoffnung Raum geben, daß es in dieser Frage Berücksichtigung finden werde. — Nachträglich erfahren wir noch, daß der durch die Manöver in den Kulturen angerichtete Schaden nur gering war und die Entschädigungen hiesfür zur vollen Zufriedenheit der Besitzer geleistet wurden.

— (Lokalbahnprojekt.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat dem Notar und Reichsratsabgeordneten Johann Plantan in Laibach die mit dem Erlasse vom 7. Juni 1905 auf die Dauer eines Jahres erteilte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Lokalbahn von Rudolfswert oder eventuell von Strascha-Töplig über Ursna-Sela, den Semitscher Sattel und Krupp nach Wöttling mit einer Abzweigung nach Tschernembl auf ein weiteres Jahr erteilt.

— (Neuregelung der Organisation der Fachschule.) Laut Erlasses der k. k. Landesregierung vom 6. Juni l. J., Z. 11.604, hat das Ministerium für Kultus und Unterricht laut Erlasses vom 15. Mai l. J., Z. 16.606, mit Rücksicht auf die zustimmenden Erklärungen der beteiligten Faktoren mit Beginn des Schuljahres 1906/07 die organische Angliederung der gewerblichen Fortbildungsschule in Gottschee an die hiesige Fachschule für Holzbearbeitung zu genehmigen gefunden. Gleichzeitig hat das Ministerium die Errichtung eines zweiklassigen Vorbereitungskurses — bisher war derselbe nur einklassig — mit Beginn des Schuljahres 1906/07 genehmigt und eröffnet, daß ein Lehrplan für denselben nachfolgen und für die Bestellung einer Lehrkraft für den Zeichenunterricht rechtzeitig gesorgt werden wird. Die Abteilungen für Schnitzerei und Drechslerei an der Tagesschule als selbstständige Abteilungen sind sukzessive aufzulassen; an deren Stelle hat ein Notationsunterricht (abwechselnd aufeinanderfolgender Unterricht) in beiden Fächern in der ersten und zweiten Klasse des Vorbereitungskurses zu treten. Unsere Fachschule wird also in Zukunft wesentlich eine Fachschule für Tischlerei sein. Weiters wurde die Fachschulleitung ermächtigt: 1.) Einen offenen Zeichensaal für Meister und Gehilfen, sowie einen Zeichen- und Modellierkurs für Schüler der vierten und fünften Volksschulklasse sobald als möglich zu eröffnen; 2.) das veraltete Schulmobiliar allmählich durch neueres, an der Anstalt selbst anzufertigendes, einfaches und zweckentsprechendes zu ersetzen, die alten Objekte sowie entbehrliche Lehrmittel kostenfrei an Volksschulen und Hausindustrielle abzugeben; 3.) von der Einhebung von Einschreibgebühren und Schulgeldern künftighin ganz abzusehen und nur von Ausländern ein Schulgeld (100 K pro Schuljahr) einzuheben; 4.) Drehbänke und Werkzeuge aus den bestehenden Vorräten an Hausindustrielle leihweise abzugeben und überhaupt alles vorzunehmen, was zur Förderung der Hausindustrie dienen

kann. Schüler aus der Hausindustrie können jederzeit in die Schule eintreten und dort in einer ihnen genehmen Zeit kostenlos Unterricht in jenen Techniken erhalten, in denen sie sich fortzubilden wünschen. Derartige Hausindustrielle besitzen auch Anspruch auf Schülerunterstützungen aus den zu diesem Zwecke zur Verfügung stehenden Beträgen. — Die Bestreitung der durch sämtliche obige Maßnahmen erwachsenden Mehrauslagen wird durch das Auar übernommen mit Ausnahme der Kosten der Beheizung, Beleuchtung und Reinigung der Unterrichtsräume, welche zu tragen die Stadtgemeinde Gottschee sich verpflichtet hat. — Die durch das Unterrichtsministerium verfügte Neuregelung der Organisation unserer Fachschule bedeutet, wie man sieht, einen sehr wesentlichen Fortschritt, welcher vom heimischen Gewerbe gewiß mit Freude und Dankbarkeit begrüßt werden wird. Ganz besonders erfreut sind wir über die Maßnahmen zugunsten der Förderung der Hausindustrie. Dieselbe hat vor Jahrhunderten in sämtlichen Dörfern unseres Ländchens geblüht (hausindustrielle Holzwaren- und Leinwandherzeugung); erst als das Hausieren mit der „flüßigen Ware“ immer mehr in Schwung kam, starb sie in den meisten Dorfschaften allmählich ab. Früher nämlich hatten die Gottscheer, so wie jetzt noch die Reifnitzer, nur ihre hausindustriell erzeugte Ware im Wege des Hausierhandels vertrieben. In die Gegenwart herein haben sich bekanntlich nur Reste der ehemaligen Hausindustrie gerettet, und zwar in der Gegend um den Hornwald herum. Die dortigen Hausindustriellen werden es gewiß nicht veräumen, die ihnen nunmehr gereichte helfende Hand zu ergreifen. Jede Stärkung und Hebung der heimatischen Produktion ist gewiß sehr willkommen und dankbarst zu begrüßen, da hiedurch der fortschreitenden Landflucht und der zunehmenden Auswanderung nach Amerika doch einigermaßen gesteuert wird, insbesondere dann, wenn es allmählich gelingt, eine einträgliche Hausindustrie auch in anderen Gegenden und Dorfschaften wieder neu ins Leben zu rufen.

— (Warnung für Auswanderer.) Das k. k. Ministerium des Innern hat auf die Tätigkeit eines gewissen Anton Gergolet, derzeit vielleicht in der Nähe von Chiasso, Kanton Tessin in der Schweiz, oder in einem nahegelegenen italienischen Grenzorte sich aufhaltend, aufmerksam gemacht, welcher sich unter lügenhaften Vorspiegelungen bemüht, Auswanderer für den brasilianischen Staat Sao Paulo zu gewinnen. Derselbe hat erst jüngst eine aus elf Personen bestehende Familie aus Bisofio, Gemeinde Guttendorf, Bezirk Gills in Steiermark, unter dem Versprechen glänzender Erwerbsverhältnisse in Sao Paulo und freier Überfahrt von Marseille ab nach Chiasso gelockt und dieselbe dort, nachdem er sie längere Zeit hintangehalten hatte und das mitgebrachte Bargeld verbraucht war, ihrem Schicksale überlassen. Gergolet soll aus Zürich und Berlin massenhaft Aufrufe und Briefe versenden, in denen er für die Auswanderung nach Sao Paulo Propaganda macht. Die Agitation für die Auswanderung nach Sao Paulo wird seitens Gergolets in Südsteiermark (vielleicht auch in Krain) besonders lebhaft betrieben. Nach dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 4. August 1906, Zahl 35.849, versendet die Dampfergesellschaft „Zino“, welche als ihren Bevollmächtigten A. Gergolet in Chiasso, Schweiz, nennt, Prospekte, in welchen ebenfalls für die Auswanderung nach dem Staate Sao Paulo in Brasilien Propaganda gemacht wird. Da der Inhalt dieser Prospekte den bestehenden Verhältnissen nicht entspricht, wird auf das nachdrücklichste davor gewarnt, sich durch dieselben zur Auswanderung nach Sao Paulo bestimmen zu lassen. Die Regierung des Staates Sao Paulo soll der Agitation Gergolets fernstehen, unterhält jedoch in Antwerpen in der Person eines Auswanderungsagenten namens Scheele einen offiziellen Vertreter, der gleichfalls bemüht ist, Auswanderer für Sao Paulo zu gewinnen. Die Unterbehörden werden angewiesen, für die größtmögliche Verbreitung dieser Warnung in der Bevölkerung Sorge zu tragen und diese Warnung bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu erneuern.

— (Märkte von Krain vom 21. September bis zum 5. Oktober.) Am 21. September in Reifnitz, Krainburg und Obertuchain; am 24. in Weichselburg und Senosetsch; am 25. in

Tschernembl; am 27. in Franzdorf und Bobbukuje; am 29. in Großlupp, Neudorf bei Oblaf, Hönigstein, Gereut (Bezirk Voitsch), Bischofslack, Mariatal und Mannsburg; am 1. Oktober in Altenmarkt, Aßling, Landstraß, Vittai und Neumarkt; am 2. in Mitterling; am 4. in Selzach.

**Mitterdorf.** (Nach Amerika) zieht es noch immer jung und alt. Anfang dieser Woche sind von hier wieder sieben fort und sind es nun schon 47, die im laufenden Jahre hinübergesegelt sind; unter ihnen waren vierzehn, welche die Reise das zweite bzw. drittemal machten. Daß trotz der trüben Erfahrungen, die so manche in Amerika gemacht haben, dieses Land noch immer viele anlockt, ist recht eigentümlich. Vor uns liegt ein Brief eines Landsmannes, der bereits seit dem Jahre 1879 in der neuen Welt weilt. „Ich habe, so schreibt er, in dieser Zeit Nord-, Mittel- und Südamerika nach Arbeit durchwandert und konnte mich erst in den letzten Jahren in El Paso in Texas ständig niederlassen. Krankheit und Arbeitslosigkeit zehrte immer wieder das Verdiente auf.“ Die Schwierigkeiten, mit welchen dieser Mann — ein Windischdorfer — zu kämpfen hatte, sind noch immer vieler Anteil. Trotz alledem heißt die neue Welt „das gelobte Land“.

**Zwischlern.** (Dämon Alkohol) hat wieder ein Opfer gefordert. Am 12. d. M. wurde nämlich der hiesige Häusler Paul Bebar in seiner Schlafkammer erhenkt aufgefunden. Der Unglückliche, geboren in Kozjiverh bei Cabar in Kroatien, hatte sich vor einigen Jahren in Mitterdorf niedergelassen, übersiedelte später nach Zwischlern, wo er ein kleines Anwesen sein eigen nannte. Dämon Alkohol, dem er übermäßig huldigte, und dadurch hervorgerufene häusliche Zerwürfnisse verbitterten dem 72jährigen Greise das Leben und trieben ihn in den Tod.

**Göttenh.** (Weltliches und Kirchliches.) Die im Vorjahre neu errichtete Dampfjäge und Mühle bei Kaltenbrunn haben vor kurzem die Herren Pirker und Krizman aus Rejnitz vom herzoglichen Forstamte in Gottschee käuflich erworben. — Am 8. und 9. September hielt der hochw. Herr Jesuitenpater R. Hajek, deutscher Domfestprediger in Laibach, in der hiesigen Pfarrkirche eine Erneuerung der vorjährigen Mission ab. Die schönen Predigten waren gut besucht und wir sprechen dem genannten Herrn für seine Mühe den aufrichtigsten Dank aus. Möge der ausgestreute Same des Wortes Gottes hundertfältige Früchte bringen!

**Pöllandl.** (Todesfall.) Am 8. d. M. starb hier Frau Betschauer, die Mutter des Herrn Schulleiters, im Alter von 73 Jahren. Die Verbliebene, eine sorgsame Mutter und eine strebsame Hausfrau, erfreute sich der Wertschätzung aller, die sie kannten. R. I. P.

**Steinwand.** (Trauung.) Am 12. d. M. fand hier die Trauung des Herrn Heinrich Höfnerle aus Pöllandl Nr. 27 mit Fräulein Maria Grill aus Steinwand Nr. 8 statt. Viel Glück den Neuvermählten!

**Alttag.** (Die Jahres- und Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines), die vor kurzem hier tagte, führte von nah und fern Stammesbrüder herbei und erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Die begeisterten Reden, die auch so mancher Bauer von Stappel gelassen, zündeten in allen Herzen und gewannen der Ortsgruppe neue Mitglieder, deren Anzahl nahezu hundert beträgt. Der neue Ausschuß besteht aus den Herren: Josef Kikel von Alttag, Obmann; Josef Samide, Schulleiter in Langenton, dessen Stellvertreter; Franz Samide von Hohenberg zweiter Stellvertreter; Nikolaus Verderber, Schulleiter in Unterwarmberg, Schriftführer; Leopold Locker, Schneidermeister von Alttag, dessen Stellvertreter; Josef Hoge von Neulag zweiter Stellvertreter; Alois Eisenzopf, Bürgermeister, Zahlmeister; Josef Maußer, Gastwirt, dessen erster Stellvertreter; Andreas Hoge, Privatier, dessen zweiter Stellvertreter.

**Rieg.** (Eine volkswirtschaftliche Genossenschaft) ist bei uns im Werden begriffen. (Siehe den Artikel „Volkswirtschaftliches“ der heutigen Nummer.) In den vorbereitenden Ausschuß wurden gewählt die Herren: Johann Krisch als Obmann und

Josef Kraker als Schriftführer; ferner die Herren: J. Springer, Gemeindevorsteher in Hinterberg; Peter Schneider, Gastwirt; Matthias Woldin, Mühlen- und Sägebefitzer; beide in Rieg.

— (Feuersgefahr.) Am 4. d. M. kam im Hause des Michael Schlindra Nr. 27 um die Mittagszeit Feuer aus. Dank dem sofortigen Eingreifen unserer wackeren Feuerwehr konnte dasselbe noch in seinem Entstehen gedämpft werden. Da die Trockenheit und Hitze in diesen Tagen den Höhepunkt erreicht hatte, war die Gefahr einer Feuersbrunst eine nicht geringe.

**Hömergrund.** (Achtundvierzig Jahre) hatten wir keinen Gottesdienst in unserer Filiale zu den heiligen Schutzengeln. Mancherlei Gebrechen an dem vom Alter geschwärtzten Kirchlein mit einem baufälligen Turm waren Schuld an dieser traurigen Verödung. Dem hochw. Pfarrer von Unterlag im Vereine mit unseren lieben Landsleuten in Amerika ist es endlich gelungen, so viel an freiwilligen Beiträgen aufzubringen, daß dasselbe mit einem neuen Türmchen versehen und für den Gottesdienst eingerichtet werden konnte. Am 2. d. M. (Schutzengelfest) luden die Glocken des Gotteshauses wieder ein. Den Kirchtag, den unsere Väter so oft feierlich gefeiert hatten, konnten nun auch wir nach fast einem halben Jahrhundert festlich begehen. Darob herrschte allenthalben solche Freude, daß wir uns auch nach dem Gottesdienste nicht sofort trennen konnten, sondern unter fröhlichen Gesängen und bei heiteren Gesprächen in Stalzers Garten uns gemütlich unterhielten. Der Tag, wie auch die lieben Spender werden uns in fortwährender Erinnerung bleiben.

**Tschermoschnitz.** (Postalisches.) Mit 1. Oktober wird im Postbestellbezirke Tschermoschnitz unter Einbeziehung nachbezeichneter Orte der Landbriefträgerdienst eingeführt werden: Mchelit, Alttabor, Alttag, Blaschewitz, Ober- und Unter-Drabant, Drandul, Feichtbüchel, Gaber, Gatschen, Gutenberg, Laaje, Maschel, Mitterdorf, Ober-Mitterdorf, Neuberg, Neutabor, Ober-Wildbach, Plösch, Radoha, Ribnig, Kessen, Ruzbach, Scheerenbrunn, Stalldorf, Tappelwerch, Unter- und Ober-Wiederzug und Wrezen.

**Ebental.** (Anfrage.) Wir haben in der letzten Nummer des „Boten“ gelesen, daß die Hausierer der Gemeinde Seele die Landesumlagen auf die Haussteuer schon rückertattet erhalten haben. Hier bei uns ist noch nichts eingelangt, obgleich wir dem Gemeindeamte unsere Hauserbüchel zur Weiterbeförderung übergeben hatten. Das Gemeindeamt stellte selbe mit dem Bemerken zurück, daß die Beträge ohnehin von oben herabkommen müssen. Ob auch ohne Einsendung der Büchel das Geld von oben einlangen werde, möge uns die Schriftleitung des „Boten“ mitteilen. Eine Krone will auch hier jeder dem Deutschen Schulvereine widmen. (Die Büchel müssen unbedingt eingesandt werden. Anmerkung der Schriftleitung.)

**Verdreg.** (Wasserarbeiten.) Seit einiger Zeit bereits arbeiten Fachleute an der Verbesserung unserer Dorfschlache. Die Arbeiten, welche die Gemeinde ausführen läßt und für welche sie 630 K zur Verfügung hat, sind von großer Solidität. Das Wasserwehr aus Beton, nach Monier-System hergestellt, liegt durchwegs auf Felsen in einer Höhe von 2,5 m und ist jegliches Wasserentweichen vollkommen ausgeschlossen. Besonders begrüßt wird die Herstellung eines Betontroges neben dem Brunnen, welcher ebenfalls gründlich ausgebessert werden wird. Wir freuen uns auf diese Wohltat schon sehr.

**Tappelwerch.** (Merkwürdiger Fund.) Unlängst wurde der Altar unserer Filialkirche renoviert. Beim Wegschieben der vorderen Holzwand desselben wurde unter dem Altar ein hohler Raum entdeckt, in dem man einige Töpfe, Pfannen, eine Laterne und dergleichen Zeug fand. Nach Aussage alter Männer soll diese Höhlung den Raubschützen als Versteck für geschossene Rehe, Hasen und ähnliches Wild gedient haben.

**Neumarkt.** (Die Lokalbahn Krainburg-Neumarkt.) Die Verhandlungen, betreffend die Konzeptionierung der Lokalbahn Krainburg-Neumarkt sind, wie das „Österr.-ung. Eisenbahnblatt“ meldet, zum Abschlusse gediehen, die Konzessionserteilung ist als

Tatsache zu betrachten. Die finanzielle Sicherstellung der Lokalbahn Krainburg-Neumarkt, basiert auf der für das Vorzugskapital per 1.750.000 K gewährten Staatsgarantie sowie auf den vom Lande und den Privatinteressenten zu leistenden, beziehungsweise zugesicherten Beiträgen im Gesamtbetrage von 320.000 K. Der Bau und der Betrieb werden vom Staate geführt werden.

**Kindberg in Steiermark.** (Ein frommes Leben) ist erloschen. Am 31. August starb hier Fräulein Helena Fitz. Seit Ostern schwer herzleidend, ließ sie sich nebst der wöchentlichen Beichte und Kommunion von ihrem Neffen Alois Lackner zweimal die heil. Sterbesakramente spenden. Am Sterbetage hörte sie, wie fast täglich, um halb 6 Uhr die heil. Messe, verbrachte dann einige Stunden im Bette und die übrige Zeit im Garten. Gegen 3 Uhr nachmittags ging sie, um ihre Andacht zu verrichten, wieder in die Kirche. Dort wurde sie nach einiger Zeit von einer schweren Ohnmacht befallen und stürzte zu Boden. Ihr Neffe und ihre Wärterin, die sich gerade in der Kirche befanden, kamen der Kranken sogleich zu Hilfe und leisteten ihr geistlichen Beistand und körperliche Labung. Doch schon nach zehn Minuten entfloß das teure Leben, das von Jugend auf Gott gebient hatte in tiefer Frömmigkeit, aufopfernder Pflichterfüllung und stiller Wohltätigkeit. Ihre Leiche wurde von acht Priestern unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Kindberg und Umgebung zu Grabe geleitet. Sie ruhe in Frieden.

### Nachrichten aus Amerika.

Aus **San Francisco** in Kalifornien erhielten wir ein Schreiben von einem Landsmanne, Herrn Georg Mayerle, Optiker in San Francisco, worin das Erdbeben, dem die kalifornische Hauptstadt im heurigen Frühjahr zum Opfer fiel, geschildert wird. Nachdem unseren Lesern die Einzelheiten dieser Katastrophe mehr oder weniger bekannt sein dürften, so wollen wir die Schilderung übergehen. Einige Stellen aus dem sehr interessanten Briefe können wir jedoch unseren Lesern nicht vorenthalten. Herr Mayerle schreibt: „So viel Unglück, Verderben, Not und Elend die Tage vom 18. bis 21. April auch im Gefolge hatten, eines haben sie mir nicht geraubt, den heiligen katholischen Glauben.“ Und abermals: „Auch ich habe leider alles verloren, meine beiden Geschäfte, mein Haus und meine Einrichtung, aber, Gott sei Dank! meine Familie ist mir erhalten worden. Habe ich auch Hab und Gut verloren, die Hoffnung und der Glaube sind mir geblieben.“ So kann nur ein glaubensstarker Katholik schreiben; Glaubensschwache oder gar Ungläubige, denen die Stütze des Glaubens und der Anker der Hoffnung abhanden gekommen, würden sich auf den Trümmern ihres Glückes entleeren.

### Himm und lies!

Die St. Josef-Bücherbruderschaft in Klagenfurt versendet seihen 900.000 Bücher an ihre 180.000 Mitglieder; ins Gottscheeische sind davon gut 2000 Bücher gewandert; an denen die Leser auch heuer sicher große Freude haben werden. Von den Büchern — jedes Mitglied erhält deren fünf — verdient eines als zeitgemäße Erscheinung besondere Erwähnung. „Die katholische Kirche — eine verleumdete Mutter“ lautet sein Titel. Sachlich und klar werden darin jene landläufigen Anschuldigungen widerlegt, wie sie gegen Religion und religiöses Leben so gerne erhoben werden. Wer kennt sie nicht, diese abgenutzten und doch immer wieder hervorgeholten Schlagwörter, daß die katholische Religion eine Feindin der Wissenschaft, des Fortschrittes, der Freiheit, des Bauernstandes und der Schule sei. Mancher ist bei solchem Gerede schon auf den Leim gegangen. Nun für solche ist das genannte Buch in erster

Linie berechnet, um sie die Ungerechtfertigkeit der gewöhnlichsten religionsfeindlichen Schlagwörter erkennen zu lassen. Andere werden durch das Lesen des vorzüglichen Buches in der Wertschätzung der Religion noch mehr bestärkt. Wer die Bücher noch nachbestellen will, erhält sie gegen Einsendung von zwei Kronen. Wir wünschten die Bücher in der Hand eines jeden Gottscheers.

### Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien.

Die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1906 haben bisher entrichtet: Fürst Karl Auersperg in Wien K 16. Zu K 10: Kaufmann Josef Wuchse in Waidhofen an der Ybbs, Hausbesitzer Josef Ostermann in Wien, Kaufmann Alois Schleimer in Brunn, Pfarrer Josef Eppich in Mitterdorf, Pfarrer Josef Perz in Morobitz, Pfarrer Josef Erker in Obermösel, Dechant Ferdinand Erker in Gottschee, Kaufmann Franz Köthel in Linz, Pfarrer Josef Gliebe in Göttenitz K 8. Kaufmann Heinrich Richter in Pulkau K 6. Zu K 5: Hotelier Franz Djanič in Orjova, Kaufmann Matthias Stalzer in Wien, Fabrikant Johann Sidar in Wien. Zu K 4: Privatier Andreas Flad in Wien, Beamter Franz Maichen in Wien, Kassier Johann Tomez in Wien, Wachtmeister Johann König in Wien, Fischhändler Georg Maichin in Wien, Fischhändler Matthias Hutter in Wien, Großfuhrmann Johann Michitsch in Wien, Privatier Peter Loske in Wien, Kaufmann Matthias Lamberter in Waidlingau, Kaufmann Johann Stalzer in Wien, Kaufmann Alois Wuchse in St. Pölten, Anna Jalkitsch in Wien, Privatier Heinrich Hofholzer in Graz, Kaufmann Josef Wuchse in Wien, Kaufmann Franz Michelitsch in Wien, Präparator Anton Samide in Wien, Hausbesitzer Josef Verderber in Neg, Hausbesitzer Karl Richter in Neg, Hausbesitzer Eduard Josef Richter in Neg, Hausbesitzer Alois Richter in Neg, Kaufmann Josef Jekoll in Triest, Kaufmann Josef Hutter in Wien, Hausbesitzer Johann Kosler in Laibach, Hausbesitzer und Gastwirt Florian Tomitsch in Gottschee, Dr. Franz Gols in Gottschee, Privatier Franz Jonke in Gottschee, Bürgermeister Alois Loy in Gottschee, Kaufmann Josef Köthel in Gottschee, Restaurant Johann Verderber in Gottschee, Dr. Erich Schreyer in Gottschee, Kaufmann Josef Schober in Gottschee, Hausbesitzer Johann Koscher in Gottschee, Hausbesitzer Franz Loy in Gottschee, Postmeister Matthias Verderber in Neg, Kaufmann Jakob Kump in Wels, Bildhauer Michael Kuppe in Klagenfurt, Kaufmann Josef Krauland in Pregrenz, Kaufmann Johann Haas in Wien, Kaufmann Josef Fritsch in Wien, Hauptmann Josef Rom in Wien, Major Edler von Rom in Wien, Kaufmann Michael Jakowak in Stoderau, Kaufmann Rudolf Verderber in Wien, Kaufmann Johann Jonke in Wien (8.), Kaufmann Johann Weber in Triest, Kaufmann Georg Seemann in Wien, Kaufmann Josef Stalzer in Wien (7.), Kaufmann Andreas Schuster in Wien, Kaufmann Johann Springer in Wien, Kaufmann Matthias Weber in Wien, Maria Springer in Wien, Kaufmann Franz Köstner in Wien, Kaufmann Josef Jalkitsch in Wien, Geschäftsführer Anton Erker in Wien, Platzvertreter J. Maierle in Wien, Kaufmann Georg Grabner in Wien, Kaufmann Josef Stalzer in Steyer, Handelsangestellter Josef Köstner in Wien, Handelsangestellter Johann Jonke in Wien (4.), Handelsangestellter Ernst Tomez in Wien, Handelsangestellter Johann Schneider in Wien, Handelsangestellter Paul Michitsch in Wien (1.), Handelsangestellter Georg Swaschnigg in Wien, Kaufmann A. M. Erker in Teitschen.

Diejenigen Mitglieder, die den Beitrag für das Jahr 1906 noch nicht entrichtet haben, werden höflichst ersucht, denselben ebemöglichst einzufenden. — Daß sich der Verein immer größerer Sympathien erfreut, beweist vorstehender Ausweis, und werden jene Landsleute, die noch nicht Mitglieder des Vereines sind, höflichst eingeladen, demselben beizutreten.

### Sterbefälle.

Pfarrre **Mitterdorf.** Am 22. Juni Helene Primozič aus Oberrn Nr. 28, 62 Jahre alt; am 11. Juli Jakob Jalkitsch aus Unterloschin Nr. 5, 53 Jahre alt; am 16. Juli Elisabeth König aus Oberrn Nr. 8, 18 Jahre alt; am 7. August Maria Blut aus Malgern Nr. 2, 23 Jahre alt; am 8. August Georg Handler aus Mitterdorf Nr. 13, 70 Jahre alt; am 13. August Matthias Kren aus Ort Nr. 24, 68 Jahre alt; am 16. August Maria Kresse aus Kerndorf Nr. 26, 23 Jahre alt.

### Briefkasten der Schriftleitung.

H. K. Kresse, Malgern. Die Dankagung fand nur aus Versehen keine Aufnahme in der letzten Nummer. Wir bitten, für den „Boten“ bestimmte Zuschriften u. dergl. in Zukunft der Schriftleitung zu übergeben.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleinanzeige oder deren Raum 15 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 12 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

### Verein der Deutschen a. Gottschee in Wien.

Sitz: A. Mords Restauration „Zum roten Igel“  
I., Albrechtsplatz Nr. 2.

Zusammenkunft: Jeden ersten Donnerstag im Monate.

Das

## ein Stock hohe Haus

in Gottschee, Kirchengasse Nr. 51

ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. — Näheres bei der Eigentümerin L. N., wohnhaft in Littai (Krain) Nr. 53. 39 (5)

## O. Bernatovič

verkauft — solange der Vorrat reicht — vom  
18. August bis 15. September zu tief reduzierten Preisen:

**300**

Damen- und Mädchen-Jacken zu fl. 1.50,  
2, 3 bis 5.

**100**

Damen- und Mädchen-Raglans in allen  
Farben zu fl. 2.50, 3, 4, 5 und 6.

**300**

Stoff- und Kammgarnanzüge für Herren  
und Knaben zu fl. 3, 4, 5, 6 bis 8.

**250**

Stoff- und Waschanzüge für Kinder zu  
fl. 1 und 2.

Männer- und Knabenwollhüte von 50 kr. aufwärts.

Überzieher, Ulster, Pelerinen und Havelocks  
zu tief herabgesetzten Preisen.

Englisches Kleidermagazin  
Laibach, Hauptplatz 5.

## Cratten = Anteil.

Das dem Josef Loser gehörige, am Klindorfer Wege gelegene Anteil  
wird **verkauft.**

Das Grundstück (in schöner Lage) ist unterkühlt. Näheres bei  
Josef Streiner.

### Dankfagung.

Für die liebevollen und ehrenden Teilnahmsbezeugungen anlässlich des Hinscheidens und Begräbnisses unserer lieben Tante

## Helena Fik

die uns eine zweite Mutter gewesen, wird hiemit auch öffentlich der innigste Dank ausgesprochen.

Kindberg, 3. September 1906.

Alois Ladner  
Benefiziat

im Namen sämtlicher Verwandten.

Sehr preiswert sind zu verkaufen

## zwei Pferde

sechs und sieben Jahre alt, 13 1/2 Faust hoch. — Anzufragen bei Josef König in Oberrn.

## O. Bernatovič

Englisches Kleidermagazin

Laibach, Hauptplatz Nr. 5

empfiehlt zu staunend billigen Preisen folgende Gegenstände:

### Für Knaben:

Herbst- und Winteranzüge von fl. 5, 7.50, 10 aufwärts.  
Englische Überzieher, Sport- und Winterröcke von fl. 5, 7.50, 10 aufwärts.  
Lange, graue und olivgrüne wasserdichte Kamelhaar-Pelerinen von fl. 3, 4, 5 aufwärts.  
Spezialitäten in Winterröcken mit Ural-Krimmer-Kragen, wattiert und mit abgestepptem Futter von fl. 5 aufwärts.

### Für Herren:

Herbst- und Winteranzüge, moderne Muster, von fl. 5, 7.50, 10 aufwärts.  
Englische Überzieher ohne Futter, moderne Dessins, Raglans, Paletots und Winterröcke von fl. 7.50, 10, 12 aufwärts.  
Lange, graue, olivgrüne und braune wasserdichte Kamelhaar-Pelerinen von fl. 5, 6.25, 7.50 aufwärts.  
Havelocks, mit und ohne Ärmel, ohne Konkurrenz, von fl. 3 aufwärts.

### Für Damen:

Blusen und Schöße von fl. 1, 2 aufwärts.  
Paletots, Raglans, Kragen und Kostüme in neuester Mode von fl. 3, 4, 5 aufwärts. (3—1)

### Für Mädchen:

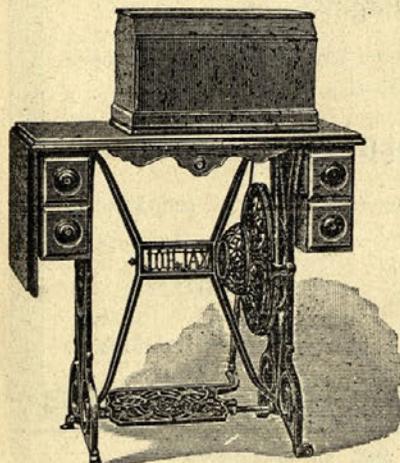
Kleidchen, Paletots, Mäntel und Jäckchen von fl. 1.50, 2, 3 aufwärts.

1500 Colliers aus Pelz und Federn in allen Farben und in allerneuestem Genre von fl. —.50, 1, 2.50, 5 aufwärts.  
Herren- und Knabenhüte in allen Formen von fl. —.75, 1 aufwärts.

## Holzrouleaux und Jalousien

bester Qualität in allen Preislagen und schönster Muster-  
auswahl empfiehlt billigst die

Holzrouleaux- u. Jalousiefabrik von Anton Tschauder, Braunau, Böhm.  
Agenten gesucht! 38 (10—6)



Reichhaltiges Lager der besten  
und billigsten

Fahrräder und  
Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe

Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

**Johann Jax & Sohn - Laibach**

Wienerstrasse Nr. 17.

7 (12—7)

## Malerkreide

(Malerton)

40 (10—)2

schön weiß, sandfrei, leicht löslich, von Fachleuten als  
ohne Konkurrenz dastehend anerkannt, bietet an ab  
Laibach 100 kg à K 7

**Adolf Hauptmann, Laibach**

Ölfarben-, Firnis-, Lack- und Kitt-Fabrik.



An diesem  
Schild sind die  
Läden  
erkennbar,

in denen  
SINGER  
Nähmaschinen  
verkauft werden.

**Singer Co. Nähmaschinen Akt. G.**

GOTTSCHEE, Hauptplatz Nr. 79.

34 (24—7)

## Danksagung.

Unerfesslich ist der Verlust, den wir erlitten, und schwer die Heimsuchung, die der  
plötzliche Tod unserer innigstgeliebten Tochter, bezw. Schwiegertochter und Gattin, der Frau

## Maria Kresse geb. Samide

über uns gebracht hat. Wir fühlen uns gedrängt, an dieser Stelle nochmals allen jenen  
wärmsten Dank zu sagen, welche uns in unserem Schmerze teilnehmend und tröstend zur  
Seite standen. Herzlich gedankt sei zugleich allen, welche der Verstorbenen das letzte Geleit  
gaben. Wir bitten, der unvergänglich Dahingegangenen christliches Andenken zu bewahren  
und sie ins fromme Gebet einzuschließen.

Walgern, am 18. August 1906.

Josef und Maria Samide  
Eltern.

Karl Kresse  
Gatte.

Johann und Josefa Kresse  
Schwiegereltern.

Geschwister und Verwandte.